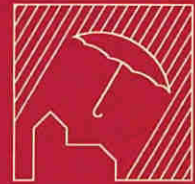


Hans-R. Dorenburg Dorfkirchen in Not

Verein rettet Dorfkirchen in Mecklenburg und in Vorpommern



Dorfkirche in Landow von Südosten. Foto: H.-R. Dorenburg

Einladend geöffnete Kirchenportale – wer wünscht sich das nicht? Ob Einheimischer, zufälliger Besucher oder zielbewusster Tourist: Hinter diesen Türen kann jeder dem Alltagstrubel entfliehen oder sehen, wie frühere Generationen ihrem Welt- und Gottesverständnis künstlerischen Ausdruck verliehen haben. Immer mehr Gemeinden öffnen ihre Kirchen nicht nur am Sonntag, wie die erfolgreiche Initiative »Offene Kirchen« in Brandenburg belegt. Doch allzu oft bleibt der Zugang zur Kirche wegen Bau-fälligkeit verwehrt; weiträumige Absper-rungen müssen vor herabfallenden Bau-teilen schützen – oder ein Gerüst deutet zwar auf eine begonnene Sanierung. Doch alle Arbeit ruht, weil Geld für den nächsten Bauabschnitt fehlt.

Vor dem Offenhalten der Kirchen steht die Sicherung der Bausubstanz; denn noch viele Kirchen sind gefährdet, in Teilen vom Einsturz bedroht. Um hier mit einem eigenen Beitrag zu helfen, haben 1995 Bürger aus Ost und West den Verein DORFKIRCHEN IN NOT in Mecklenburg und Vorpommern gegründet. Anders als lokale Vereine zur Instandsetzung »ihres« Gotteshauses will DORFKIRCHEN IN NOT private Hilfe für möglichst viele Dorfkirchen eines Bundeslandes organisieren. Hilfsbereitschaft setzt Information voraus. Noch sind Schönheit und Vielfalt dieser rund 1000 zumeist mittelalterlichen Dorfkirchen Mecklenburg-Vorpommerns wenig bekannt. Daher steht am Anfang die Aufgabe, Kenntnisse über diese Gebäude,

über ihre Geschichte und Bedeutung ebenso wie über ihren Zustand zu verbreiten. Außer persönlichen Kontakten, Vorträgen und Veröffentlichungen bewährten sich vor allem zwei Medien: eine Fotodokumentation als Wanderausstellung, die Bedürftigkeit und Sanierungserfolge unserer Dorfkirchen anschaulich macht und zwei Filme »Mecklenburg – Dorfkirchen in Not« im Bayerischen und im Norddeutschen Fernsehen. Die positive Resonanz zeigte: der Verein war auf dem richtigen Weg. Neben Werbung und Vermittlung zwischen hilfsbedürftigen Kirchen und hilfswilligen Sponsoren, kümmert er sich um den bedarfsgerechten Einsatz der Mittel, vorrangig für die Sicherung der »äußeren Hülle«.

Seit seiner Gründung konnte der Verein bei 45 Dorfkirchen Spenden in Höhe von rund 700 000 Euro auszahlen oder durch Patenschaften vermitteln. Gut 300 000 Euro stehen für laufende Baumaßnahmen zur Verfügung. Ausgelöst durch diese Spenden wurde jedoch ein Vielfaches des Betrages in den Erhalt der Kirchen investiert. So kommt oft eine öffentliche Förderung nur zustande, weil Spenden den notwendigen Eigenmittelanteil der Kirchengemeinde ersetzen. Außerdem berät der Verein Gemeinden, wie Mittel zu beschaffen sind. Die anfangs bevorzugten »Anschubfinanzierungen«, durch die auf Initiative von DORFKIRCHEN IN NOT weiterer Verfall verhindert und neue Finanzierungsquellen erschlossen wurden, weichen heute

längerfristigen Planungen, so dass die Spenden in die Finanzierungspläne der Gemeinden und Kirchenkreise eingebunden werden können. Daneben steht die »Spontanhilfe«, zum Beispiel, wenn durch unerwartet hohe Schäden zusätzliche Kosten entstehen. Bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die angebotene Spenden unter bestimmten Voraussetzungen um eigene Beihilfen ergänzt. Unerlässliche Partner bei der Vergabe von Fördergeldern sind die Baudienststellen der Evangelischen Landeskirchen und das Landesamt für Denkmalpflege in Schwerin. Mit vielen örtlichen Fördervereinen besteht laufender Kontakt.

Alle diese Erfolge verdankt DORFKIRCHEN IN NOT seinen Mitgliedern und Spendern, die nicht selten große Teile ihrer Ersparnisse für den Erhalt von Kirchen einsetzen. Auch bereits aufgegebene Kirchen wurden so »wieder belebt«. Ein Mitteilungsblatt unterrichtet über den Stand von Projekten und die Verwendung der Spenden. Das durch ehrenamtliches Engagement Erreichte macht Mut, die Arbeit fortzusetzen.

Weitere Informationen:

Dorfkirchen in Not e. V.
p.A. Hans-R. Dorenburg
Isestraße 23; 20 144 Hamburg
Fax : 0 40/42 10 75 28



Eine Sonderbriefmarke zeigt die Dorfkirche im ostmecklenburgischen Canzow. Ihre Rettung wurde mit einer Anschubfinanzierung durch »Dorfkirchen in Not« eingeleitet